

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag

am 23. Mai 2016 von Mag. Wolfram Meusburger
anlässlich der Wallfahrt der Italiener in Vorarlberg
(Bibelstellen: Evangelium – Joh 16,12-15)

Cari fratelli e sorelle, Schwestern und Brüder!

1. Schluss mit kompliziert

- Nur für Schönwetterzeiten scheint Demokratie geeignet. Weltweit scheinen die autoritären Regime im Moment im Aufwind zu sein. Steigende Umfragewerte hat, wer ein hartes Durchgreifen verspricht. Vielleicht sind dies aber dennoch gar nicht mehr, als noch vor ein paar Jahren. Auf jeden Fall nimmt es zu, von Präsidentschaftskandidaten in den USA, über zunehmend autoritäre Regime in vielen Ländern wie China, Russland, Türkei, bis zur Stimmung in vielen Ländern der Europäischen Union. Die Reaktion auf die vielen Krisen und Kriege weltweit ist der Ruf nach Sicherheit und einem starken Regime, das diese gewährleistet. Ob die Versprechen der autoritären und populistischen Bewegungen auch halten können, was sie lautstark verkünden, wollen viele nicht mehr wissen. Hauptsache – klare Ansage.
- Es könnte mehr als zufällige Zeitgleichheit sein: Der Islam, besonders in strenger Ausprägung, scheint auf einmal weltweit aber auch hierzulande an Plausibilität zu gewinnen. Damit meine ich nicht die Frage, ob Islam und Demokratie vereinbar sei. Als Katholik bin ich da ganz still; lange genug hat es gedauert, bis sich die Katholische Kirche von ihrer Ablehnung von Demokratie und allgemeinen Menschenrechten verabschiedet hat. Das ist ein komplexes Thema. Ich meine vielmehr die Attraktivität des viel klareren Gottesbildes und Schriftverständnisses, wie viele es im Islam zu finden meinen. Möglicherweise scheint es nur deswegen klar, weil Nachfragen und Diskussionen unüblich sind. Aber das ändert nichts daran, dass diese empfundene Klarheit attraktiv ist: Gott sei fraglos über alles erhaben und im Koran gebe es eine Schrift, die unmittelbar von Gott stamme, und wegen der man sich daher nicht mit den Fragen nach einer Entstehungsgeschichte plagen müsse. Man hört dann: die Christen glauben nur, Muslime wissen.
- Oder, um es kurz zu sagen: Der Gottesbild des Islam erscheint viel einfacher und klarer, als der christliche Glaube an einen dreifaltigen Gott. Ganz so wie

ein machtvoller Herrscher viel klarer und einfacher erscheint, als ein ausbalanciertes demokratisches System mit freier Presse und verantwortlicher Repräsentation sowie dem steten Streit um Entscheidungen, wie sie eigentlich der demokratischen Tradition zu eigen ist, wie sehr diese auch durch Erstarrung von Mechanismen und Strukturen aus ihrem Inneren gefährdet sein mag.

2. Beziehungen

- Im Evangelium verheißt Jesus seinen Jüngern zum Abschied einen „*Geist der Wahrheit*“. Das bedeutet: Er verheißt ihnen eine geistige Wirklichkeit und Kraft, die gelebt werden kann. Wahrheit bedeutet biblisch nicht ein intellektueller Inhalt, sondern eine wahrhaftig gelebte Beziehung. Wir könnten deswegen auch vom „*Geist der Wahrhaftigkeit*“ sprechen. Jesus spricht vom Heiligen Geist, den er uns vom himmlischen Vater her schicken wird: „*Er wird mich*“, sagt Jesus, „*verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden.*“ Die Herrlichkeit, die hier gemeint ist, ist die Herrlichkeit Gottes, die in Jesus sichtbar geworden ist. Die Kraft Heiligen Geistes ist die Gotteskraft, die uns befähigen will, die Liebe zu leben, die Jesus gelebt hat.
- Hier ist also nicht mehr das klare „unten“ und „oben“, „Gott“ und „Mensch“, „unendlich erhaben und allmächtig“ im Gegensatz zu „irdisch und vergänglich“. Vielmehr erscheint die ganze Herrlichkeit Gottes in der Hingabe des Menschen – in Liebe zu den Menschen und in liebendem Gehorsam gegenüber Gott, der der Vater im Himmel bleibt. Und doch ist es derselbe Gott, der uns im Heiligen Geist Anteil daran gibt, was Jesus als Mensch ist.
- Ja, das ist verwirrend, aber vor allem herausfordernd. Die Wahrheit dieses Glaubens kann nur gelebt werden. Erst in der Erfahrung, die Menschen im Dienst der Liebe machen, erst dort, wo wir unsere Gewissheiten und Machtpositionen aufgeben, beginnt die Wahrheit des Glaubens sich zu erschließen: Dass die Herrlichkeit Gottes sich nicht über den Menschen erhebt, sondern dass sie jedem verliehen ist, der sein Leben gibt für seine Freunde – selbst für die Fremden und seine Feinde. Die Wahrheit des christlichen Glaubens ist immer nur als gelebte Beziehung möglich. Glauben bedeutet immer: dem Bund mit Gott trauen und daraus leben.

3. Klarheit

- Aus alldem folgt nicht irgendwie unmittelbar eine politische Weltordnung oder eine Entscheidung für diese oder jene Verfassung. Aber ich denke doch, dass die Erfahrung des dreifaltigen Gottes hilft, der totalitären Versuchung zu widerstehen. Wer sich Gott als Tyrannen oder unbeschränkten Herrscher vor-

stellt, wird weniger Schwierigkeiten haben, sich irdische Tyrannen oder Monarchen als Abbild des Himmlischen zu wünschen.

- Wenn ich mich hingegen auf den Weg Jesu einlasse, entdecke ich eine andere Perspektive. Das Bruchstückhafte, das Suchende, das Zweifelnde ist dann nicht einfach negativ, sondern spiegelt die Ohnmacht wider, die Gott in Christus angenommen hat, um in dieser scheinbaren Schwäche die echte göttliche Stärke aufscheinen zu lassen. Ein wahrhaft christliches Menschenbild weiß um die Schwäche des Menschen und wird daher nicht so leicht versucht sein, einem Menschen alle Macht anzuvertrauen, statt Herrschaft wo es geht durch die Vielfalt der Meinungen, durch freie Öffentlichkeit und limitierende Strukturen zu begrenzen. Zugleich weiß ein wahrhaft christliches Menschenbild um die Würde eines jeden Menschenkindes, denn Gott selbst hat in Christus dieses Antlitz getragen. Der Heilige Geist ist die Liebe, die diese Pole zusammenbringt.
- Das mag alles kompliziert klingen. Das mag alles schwer nachzuvollziehen sein. Aber nur so lange ich es nicht lebe. Wer Jesus auf dem Weg nachfolgt, wer mit ihm den Armen nahe ist und mit ihm die Liebe wagt, der wird erfahren, dass der ewige Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, sich ganz und gar in Jesus Christus offenbart hat. Es ist gerade die Allmacht Gottes, die sich liebend zu unserer Erde neigt.

(Danke für die Impulse von P. Löwenstein SJ)